

die Rauchschwalben eines ganzen Dorfes auf einem dürren Zwetschenbaum, indem sie sich mit den Schnäbeln die Federn ordneten und sich des wiederkehrenden Sonnenscheins in Munterkeit freuten.

So erblicken wir allenthalben den Geselligkeitstrieb in der Vogelwelt von vielen Umständen und Verhältnissen geweckt und hervorgerufen. Offenbar hat sich dieser Trieb im Laufe unberechenbarer Zeiten erst herausgebildet. Die zwingende Nothwendigkeit ist in unzähligen Fällen die einigende Gewalt gewesen, die Artenneigung zur Gemeinschaft ist gleich unverkennbar, und sicherlich wird kein Forscher und exacter Beobachter leugnen wollen, daß nicht bloß äußere Einflüsse allein thätig gewesen sind, diese interessanten Erscheinungen und Auftritte ins Leben zu rufen und zu einer fortlaufenden Erbschaft von Geschlecht zu Geschlecht zu machen, sondern daß das Seelenleben der Thiere in nicht geringem Maße als nicht zu bestreitender Faktor mit in Rechnung gezogen werden muß.

Frühjahrsnotizen aus Livland 1890.

Von Oskar von Löwis.

A. Gefiederte Räuber.

1. Ein böser *Palumbarius* hatte sich für die rauhe Saison 1889/90 in meinem Parkwalde zu Meiershof niedergelassen und schädigte in bisher noch nicht erlebter Weise fast ausschließlich nur den Hühnerhof, indem es bereits seit zwei Jahren hier keine Feldhühner mehr zu erjagen gab, die flug gewordenen Haselhühner im undurchdringlichem Tannendickicht sich zu bergen wußten und an Hasen, ihrer Spärlichkeit halber, keine Beute zu machen war. Allen Nachstellungen mittelst Schießgewehr und Habichtskorb war der überaus vorsichtige und doch freche Räuber bisher leider entgangen; die hohe Prämie von 3 Rubel blieb unverdient; bis zum 16/28. Februar konnten bereits 40 Haushühner und 16 Haustauben seinem Konto zur Last gelegt werden. Als wir am genannten Tage mit unserm Hausarzt beim Nachmittags-Caffé saßen, wurde athemlos gemeldet, der Habicht hätte soeben wiederum eine Henne (Nr. 41) ergriffen und verspeise sie unter den alten Birken unweit des Herrenhauses am Boden sitzend. Die Mütze, eine Büchsflinte, nur eine Schrotpatrone in Eile ergreifen, war im Augenblick geschehen; schnell war ich hinter dem deckenden Stamme einer starken Birke an den gierig schlingenden Uebelthäter bis auf 35 Schritt herangeschlichen. — „Mein bist Du“, fuhr es mir durch den Sinn; gut wurde gezielt, präzise abgedrückt — aber? Der Schreck wirkte fast lähmend, als die neue Defaucher-Patrone versagte! Der Habicht hörte das Aufschlagen und fuhr jäh vom Fraß in die Höhe; auch beim nochmaligen Abdrücken erfolgte kein Knall, sondern

eiligste Flucht des fatten Räubers — und in meinem Innern das Toben ohnmächtiger Wuth! Es war so schön gewesen! Ade auf Nimmerwiedersehen! —

2. Am 7/19. April brachte mir der Wächter einer Hofeslandstelle unter meiner Besizung Rudling in einem Korbe gut zugedeckt einen vollkommen gesunden unbeschädigten Palumbarius männlichen Geschlechts zu, dessen Augen vor Bosheit unheimlich funkelten, ja blitzten. Er hatte ihn tags zuvor mit seinen nackten zehu Fingern gegriffen. — Am Ende der Hauswand lehrend hatte er einer Bruthenne Brodkrumen vorgeworfen, als unsichtbar längs der andern Wand im rechten Winkel der Habicht sich genau auf die an der Erde befindliche Henne stürzte, festkrallte und sie flügelschlagend überdeckte. — Voll Geistesgegenwart hatte sich nun der Wächter blitzschnell darüber geworfen, den Habicht am Rücken gepackt, die allerdings bereits verwundete Henne vom Tode errettet und sich als Sieger wieder erhoben! — Kaum glaublich — und dennoch also geschehen!

3. Am 27. April/9. Mai d. J. berichtete mir der Forstwart in Paibz, er habe ein besetztes Hühnerhabichtsnest in der Nähe seiner Forststelle bestätigt, indem er wiederholt gesehen, wie der eine Habicht Beute dem Neste zugetragen habe zc. Um 2 Uhr mittags eilte ich dorthin; bald waren wir in sehr dichtem Holze gemischten Bestandes an die große, astreiche Horsttanne herangeschlichen, unter welcher die Nester eines Birkhahnes die schädliche Thätigkeit der oben hausenden Räuber ad oculos demonstirten. — Nach derbem Anklopfen seitens des Forstwarts verließ schleunigst ein männlicher Palumbarius den Horst, leider so geschickt fliegend, daß ich nur durch einen sehr dichten und starken Ast hindurch einen Schuß mit allzu feinem Schrot anbringen konnte. Der Raubvogel war schwer getroffen, verlor viel Federn, auch eine große Schwungfeder, senkte sich, matt steuernd, zur Erde hin, ward aber bei allerdings nur flüchtiger Nachsuche damals nicht aufgefunden. — Bald nach Sonnenuntergang fand ich wieder Zeit, zum Horst zu fahren. — Nun stellte ich mich freier und ungleich besser als zur Mittagszeit an, so daß nach zweimaligem Klopfen mein wohlgezielter Schuß das flüchtige, sehr große und alte Weibchen völlig todt zu Boden strecken konnte. Es war ein in der Färbung dem Männchen bereits sehr ähnlich gewordenes Prachtexemplar von schöner reiner Zeichnung und maß in der Länge 63 cm bei einer Flügelweite von 117 cm. — Am Bauche war ein weiter, gänzlich nackter Brutfleck sichtbar. — Der festgefügte Horst, etwa 16—18 m hoch, sehr groß und, „wie es im Buche steht“, mit frischem grünen Gezweige reichlich geschmückt, enthielt vier auffallend große (6,1 cm), gänzlich einfarbig, glänzend bläulichweiße Eier, die mindestens bereits eine Woche hindurch bebrütet worden waren, und jetzt die kleine Eier Sammlung meiner Tochter nicht übel zieren. — Friede wird nun in jenem Waldtheile herrschen; Ausrottung der bösen Räuber ist der bestwirksame

Vogelschutz überall! — Ich huldige der, durch nicht ganz geringe eigene Erfahrungen gewonnenen Theorie: je älter (selbstverständlich nicht zu alt!) das Vogelweibchen wird, desto zahlreicher, (falls artlich überhaupt Abweichungen eigenthümlich sind,) größer, auch meist reinfarbiger werden die Eier von demselben gelegt. Auch die Haushenne legt im ersten Jahre spärlicher ihre Eier. Jüngere Hühnerhabichte legen erstmalig nur zwei, meist matt-schalfleckige Eier von nicht mehr als 5,9 cm Länge, später drei etwa 6 cm lange Eier, von denen eines häufig auffallend klein, auch unbefruchtet ist, und volljährige bringen in der Regel vier sehr reinfarbige 6—6,1 cm große Eier. — So legt auch ein junges Waldkauz-Weibchen nur drei Eier, seltener sogar auch nur zwei, vollalte dagegen oft fünf — ausnahmsweise sechs Eier; ebenso der Uhu anfangs nur zwei, später drei und constant vier Eier von stattlicher Größe, ja ausnahmsweise sogar fünf Stück; — und so weiter bei noch mehreren Raubvögeln, z. B. Thurmfalken, den Weihen, Bussarden, Sumpfohreulen u. — Bei anderen Vogelfamilien schien mir diese Annahme noch mehr Belege zu finden, so z. B. bei unseren Wildhühnerarten, bei denen ich diese Theorie durch langjährige Beobachtungen fast als Thatsache anzunehmen gezwungen wurde, namentlich beim Birkwilde. Wählt eine junge Birkenhenne erstmalig einen bisher von der Art noch nicht benutzten Brutplatz, wie das bei Schonungen in freier Gegend öfters zutrifft, so kehrt sie bei rationeller Schonung stets wieder dahin zurück und bietet dadurch ein leicht controllirbares Object zu Beobachtungen. Erstmalig bringt nun so eine Junghenne nur zwei Junge auf, oftmals auch nur eins, alljährlich die Häupterzahl ihrer Lieben mehrend, bis dann endlich der Schutzherr das Duzend in der „Kutte“ voll werden sieht — und damit seine Jagdtasche auch; wehe aber dem Jäger, der im Versehen die „Alte“ abschöß; er verliert den Bestand an diesem Plätzchen entweder ganz, oder muß von vorn anfangen, d. h. den Zuwachs bei einer Junghenne geduldig abwarten. — Reductionenkehrten bei älteren Hennen nur in rauhen Frühjahren durch Erfrieren der erstgelegten Eier ein. — Mit abnehmender und erlöschender Fruchtbarkeit durch ein allzu hohes Alter sinkt dann schließlich die Eierzahl und deren Güte bis zum Nullpunkt, wobei Hahnenfedrigkeit erzeugt und an die Stelle der weiblichen Tugenden gesetzt wird; hier heißt es also umgekehrt: „Tugend vergeht, Schönheit besteht“! Bei einem alten, stets an demselben Platze brütenden Feldhühnerpaar (*Perdix*) stieg die Anzahl der Eier ins Großartige, bis ich letztmalig daraus sogar 28 Stück zu zählen imstande war!

Doch kehren wir zum Thema zurück.

4. Am 10/22. April d. J. reiste ich zur Auerschuhbalz nach Schloß Lühde in den Walkschen Kreis. — Am folgenden Morgen nach der Balzzeit nahm ich ein Nest der Habichtseule (*Strix uralensis*) in Augenschein und die dort vorhandenen

zwei Eier in bleibenden Besitz. Drei Tage vorher hatte der im betr. Revier angestellte Forstwart das hellfarbige Männchen von einer Tanne unweit des Horstbannes herabgeschossen; tageszuvor war ein Versuch gemacht worden (also am 10/22. A.), das brütende Weibchen auf dem Genist mittelst eines zwischen zwei gekreuzten Stangen angebrachten Netzes zu fangen. Sie war aber schlauer Weise unmittelbar am Stamme niedergeglitten, hatte sodann trotz achttägigen bereits festen Brütens das Weite pour jamais gesucht, derartigen frechen Angriffen dadurch nachhaltig ausweichend. — Das weiche, aus faulen Holzfasern kunstlos gebildete Nest war in einer weiten Spaltnische auf uraltem Eichenstamm (Aspe) mit abgebrochener Krone so frei placirt worden, daß man es bei einer Höhe von 6 bis höchstens 8 m deutlich sehen konnte und daß es bei Regen aus südwestlicher Richtung jedenfalls benetzt, wenn nicht gar gänzlich durchnäßt werden mußte. — Angeblich war das brütende Weibchen sehr vertraut gewesen, soll sich ruhig haben ansehen lassen, aufmerksam Notiz von jedem Beschauer nehmend, und scheinbar gelassen in den hellen Frühjahrs-Sonnenschein hineinblinzeln. — Durch diese Furchtlosigkeit war der Gedanke an das Fangen bei lebendigem Leibe entstanden. — Die runden, ziemlich deutlich bebrüteten Eier waren rein weiß und glattschalig, in der Größe ziemlich ausgeglichen. Die Umfang-Messung ergab folgende Resultate:

Bei a) $143\frac{1}{2}$ mm über die Längsachse geschlungen und $130\frac{1}{2}$ mm über die Quervölbung an breitetester Stelle.

Bei b) $141\frac{1}{2}$ Längsachsen- und $129\frac{3}{4}$ mm Querumfang.

Diese Art zu messen, veranschaulicht sehr viel präciser die verschiedenen Formen- und Gröößen, was namentlich innerhalb derselben Art interessant ist, während die einfache Längenangabe, wie solches in den meisten Lehrbüchern geschieht, kein rechtes Bild von dem betreffenden Ei in der Vorstellung erzeugt. Ich executire sie mit Vorliebe, d. h. die Umfangmessung und bin dadurch imstande, die in der Art vorkommenden Formen- und Gröößenabänderungen, speciell auch inhaltlich, auf dem Papiere fixiert ablesen zu können; aber bei sehr birnförmigen Formationen dürfte die Eimasse bei nur zwei Umfang-Messungen nicht genau zu berechnen sein, wie die Gestalten nicht correct durch die Zahlen versinnbildlicht werden. Bei Berichten über bisher unbekannte Eier wäre die Anwendung der Umfang-Messungen vielleicht empfehlenswerth.

5. Am 13/25. März d. J. wurde unter Schloß Ruhde ein in der Neuzeit in Livland selten gewordener Steinadler-Horst in der Krone einer sehr hohen schlanken Kiefer erstiegen, und denselben dessen Inhalt, bestehend in zwei frischen Eiern, glücklich entnommen. Diese werthvollen Eier waren Herrn von Middendorff-Hellenorm zugedacht worden und konnten von mir vor dessen Abreise in Augenschein genommen

und gemessen werden. — Das eine durchaus normal und schön gefärbte und ebenso regelrecht geformte Ei hatte einen Umfang, über die Längsachse gemessen, von 212 mm, und quer umfängen von 174 mm. — Das andere Ei war ein wenig gedrungener geformt, wich aber in der Zeichnung und Färbung bedeutend vom Typus ab, indem es auf einem trüb hell-lila Grunde mit sehr verschwommenem, geradezu ausgeflossenen violettgrauen Schalsflecken überdeckt erschien. Die Umfanglänge betrug 211 und die Umfangbreite 180,5 mm. — Ob das beraubte Adlerpaar zu einer zweiten Brut schließlich geschritten ist, habe ich nicht in Erfahrung bringen können; vier Wochen darauf beobachtete ich circa 10 Werst davon zwei Mal einen vagabondirenden Steinadler, — auch vertrieb ich ihn dort von seinem nächtlichen Ruheplatz auf hoher Kiefer.

Für die Sammlung meiner Tochter erhielt ich aber doch noch aus Schloß Ruhde erwünschten Zuwachs. Erstens überließ mir der verehrte Gastfreund zwei Schreiadler-Eier, von denen das eine 174 $\frac{1}{2}$ zu 158 $\frac{1}{2}$ mm Umfang hielt; zweitens erhielt ich ein schön lebhaft gezeichnetes Ei des Wespenbussards vom Mai 1889 und schließlich noch vier, erst kürzlich einem Uhu-Neste entnommene, stattliche, in der Form sehr ausgeglichene Eier, welche schon mindestens eine, vielleicht schon 1 $\frac{1}{2}$ Woche bebrütet worden waren. — Während dreier Nächte hörte ich die schauerlichen Rufe dieser um ihre erhoffte Nachkommenschaft gebrachten Uhu-Eulen. Leider scheinen diese wildernden Unholde heuer zahlreicher wie sonst bei uns vorzukommen; so sind dieselben nach fast sechsjähriger Abwesenheit von Meiershof wiederum an meinen Grenzen als unmittelbare Nachbarn erschienen und besuchen fast allabendlich meinen Parkwald; — desgleichen meldeten sich schon frühe, zu Anfang des März, auf meiner Besizung Kudling diese Hasen raubenden, Jungrehe schlagenden und Auerhühner verspeisenden Hochräuber und entgingen bisher allen Nachstellungen; auch hörte ich an mehreren anderen Orten vom Auftreten des Uhu!

B. Frühe und unregelmäßige Ankunft vieler Zugvögel.

Es scheint Regel zu sein und ist auch unschwer verständlich, daß nach sehr mildem und schneearmem Winter und bei frühzeitig, auch allmählich eintretendem Frühjahr die sowohl aus fernem Süden kommenden Zugvögel als auch die hochnordischen Wintergäste nicht in großen Massen und in gedrängt kurzem Zeitraume, also Jedermann auffallend bemerkbar auftraten, sondern daß bei derartigen Witterungsverhältnissen die Zugzeit sich ebenso für die Arten als auch die Individuen lang ausdehnt, die Kopfstärke der einrückenden Formen oft eine nur geringe ist — ja bei einigen nächtlich passirenden Gattungen deren Vertretung in der betreffenden Zugperiode kaum gespürt werden konnte. — So geschah es auch heuer, wie in anderen extrem frühzeitig beginnenden Ankunftsperioden, z. B. 1882, 1872, 1868 u.

— Manche Artrepräsentanten schleichen sich dann verstohlen und verschämt in ihre Heimplätze ein, irren wie zuchtlos, willkürlich, in aufgelöster Zugordnung gegen Norden. Während der ganzen rauhen Jahreszeit 1889/90 habe ich nur ein Mal und zwar am 3/15. Januar einen starken Zug Seidenschwänze sehen und beobachten können; sie waren überhaupt heuer eine seltene Erscheinung; desgleichen fehlten Schneeammern, die sonst im März nach kalten Wintern oft in ungeheuer starken Schwärmen aufzutreten pflegen. Nachdem sehr bemerkenswerther Weise am 13/25. Februar Dachse einen Spaziergang sich erlaubt und nach Nahrung gescharrt hatten, erschienen am 17. Februar/1. März Gesellschaften von durchziehenden Schwanzmeisen, Dohlen und vagabondirende einzelne Grünspechte. — Vom 25. Febr./9. März an verließen die Dachse regelmäßig die Baue, der Uhu begann jeden Abend zu „brüllen“ und bis zum 1/13. März waren die Felder fast schneefrei geworden. Ich erwartete mit Ungeduld das Eintreffen der Feldlerchen, die bei ähnlichen Witterungsverhältnissen z. B. 1882 bereits am 13/25. Februar erschienen, und zwei Tage später alle Fluren durch ihren Gesang belebten. — Endlich am Frühhmorgen des 2/14. März constatirte ich sechs Lerchen, von denen zwei leidlich sangen, was am Abend mehrere thaten. Am nächsten Tage beobachtete ich zwei kleine Züge ankommender Lerchen, — und später noch viele kleine Gesellschaften, aber kein Mal nahm ich große Massenschwärme wahr, wie es bei schnell hereinbrechendem Lenz so leicht zu geschehen pflegt. — Auch die Staare, welche erstmalig in zwei Exemplaren am 4/16. März sich zeigten, rückten sehr allmählich ein, so daß erst am 10/22. März ihr Schwärzen und Singen ein allgemeines genannt werden konnte. Der erste Buchfink wurde am 13/25. März erspäht, zu drei bis vier Männchen erschienen sie dann „bruchstückweise“, um etwa am 17/29. März überall bemerkbar geworden zu sein. — Einen großen, alle Büsche belebenden und Bäume „bedeckenden“ Zuzug von Finken konnte ich heuer nicht constatiren; sie waren aber schließlich überall in gewöhnlicher Anzahl vorhanden. — Bisher noch nicht notirt frühzeitig erschien die bei uns ziemlich seltene Amsel, nämlich schon am 21. März/2. April! Verhältnißmäßig sehr spät zeigte sich hingegen die erste Bachstelze, 22. März/3. April, die doch sonst der dritte oder vierte Zugvogel aus dem Süden zu sein pflegt; die Bachstelzen sind heuer überhaupt in geringer Anzahl vertreten, und erschienen besonders allmählich und spärlich, so daß ihre allgemeine Ausbreitung erst vom 1/13. April an gerechnet werden dürfte. In annähernd gewohnter Weise traten die verschiedenen Drosselarten auf, z. B. beobachtete ich wirklich große Züge Wachholderdrosseln. — Abnorm früh bemerkte ich sodann zwei männliche Steinschmätzer bereits am 26. März/7. April, d. h. in meinen Notizen noch nicht dagewesen! Der erste weiße Storch wurde am 22. März/3. April, der erste schwarze Storch schon am 27. März/8. April gesehen, während Kraniche ver-

Zugvogel.	Ankunft in Mittel-Livland.	
	1882.	1890.
Feldlerche	13/25. Februar	2/14. März
Staar	28. Februar (Neue 12. März, alter Ngt.)	4/16. "
Heidelerche	1/13. März	10/22. "
Wildgänse	28. Febr. u. 12. März	17/29. "
Buchfink	2/14. März	13/25. "
Waldschneepfe	9/21. "	22. März u. 3. April
Singdrossel	10/22. "	17/19. März
Rothkehlchen	13/25. "	25. März u. 6. April
Weindrossel	13/25. "	21. März u. 2. April
Bachstelze	26. Febr. u. 10. März	22. März u. 3. April
Storch.	30. März u. 11. April	22. März u. 3. April
Steinschmäger	10/21. April	26. März u. 7. April
Muscicapa atricapilla	13/25. "	18/30. April
Ziegenmelker	15/27. "	12/24. "
Ph. sibilatrix	15/27. "	15/27. "
Rauchschwalbe	16/28. "	15/27. "
Fensterschwalbe	16/28. "	18/30. "
Wendehals	17/29. "	13/25. "
Ruckuk	17/26. "	16/28. "
Fitisfänger	21. April u. 3. Mai	15/27. "
Dorngrasmücke	27. April u. 9. Mai	27. April u. 9. Mai
Muscicapa grisola	28. April u. 10. Mai	30. April u. 12. Mai
Sprosser=Nachtigall	1/13. Mai	16/28. April
Pirol.	5/17. "	30. April u. 12. Mai
Hypolais	5/17. "	2/14. Mai
Sylvia hortensis	9/21. "	2/14. "

Aus obiger fragmentarischer Zusammenstellung ersehen wir unschwer:

- 1) Daß 1882 die ersten Zugvögel sehr viel früher als 1890 anlangten,
- 2) daß in der Mittelperiode nahezu ein Ausgleich der Termine stattfand, und
- 3) daß 1890 die Spätgäste meist wesentlich — einzelne sogar bedeutend — früher eintrafen.

Wollte man eine Durchschnittsberechnung machen, so wären diese beiden Jahre sich fast gleich; die Monats=Witterung allein verursachte obige divergirenden Daten,

denn 1882 war der März ungleich wärmer als der nachfolgende April resp. verhältnißmäßig auch Mai, während 1890 der März nur mäßig milde, dagegen der April ungewöhnlich warm, ja meist sogar heiß war, ebenso der Anfang des Monats Mai. Nach alten Notirungen ist in den russischen Ostseeprovinzen 1746 letztmalig ein so treibend warmer April erlebt worden. Z. B. blühte in Meiershof der Faulbaum bereits am 15./27. April, die Frühfirsche am 16./28. und Apfelbäume und Birnbäume theilweise schon am 20. April/2. Mai; der Roggen hatte am 30. April/12. Mai vollgroße Aehren entwickelt!! Dieser abnorm warmen Witterung verdankten wir daher auch das abnorme Eintreffen des Sprossers am 16./28. April und des Pirols am 30. April/12. Mai, welches sich nach menschlicher Berechnung sobald nicht wiederholen dürfte. Diese Notirung erschien mir hochinteressant und werth, allen Freunden der lieben Vogelwelt speciell mitgetheilt zu werden.

Statistisch werthvolles wird sich erst ergeben, wenn am Schlusse dieses Jahres alle Vogelzugs-Beobachtungsstationen ihre Berichte eingesandt haben werden.

Absonderliche Nistplätze.

Von Staats von Macquant-Geozelles.

Theil II.

Zu meinen unlängst veröffentlichten Mittheilungen über sonderbare Standorte von Nestern habe ich noch einige weitere hinzuzufügen.

1. Vor einigen Tagen untersuchte ich auf Wunsch des Herrn Hofrath Professor Dr. Liebe eine große Zahl Specht-Nester. Unter diesen befand sich unter anderen ein Nest oder vielmehr die Höhle eines **Buntspechtes (Picus major L.)**, welche sehr wunderbar war. Sie war in diesem Jahre neu angelegt, und so viel Mühe dem Vogel das Zimmern des horizontalen Eingangs gemacht haben mochte, so leicht war ihm die Arbeit im Innern des Stammes. Er traf nämlich, sowie er sich in horizontaler Richtung genügend eingearbeitet hatte, auf eine große Höhlung im Innern des betreffenden Eichstammes. Diese innere Höhlung war in der Nähe des Eingangsloches über einen halben Fuß weit, nach unten hin enger aber sehr tief — fast 2 Fuß — und erstreckte sich zu alledem auch noch vom Flugloche fast 2 Fuß weit im Stamme aufwärts. Als ich mir oben vor dem Flugloche zu schaffen machte, flog mir der eine Alte dicht über dem Kopfe her, wobei er ein dem Tone der *Turdus viscivorus* ähnliches Schnarren ausstieß. Wie ich deutlich hören und auch sehen konnte, kletterten jetzt einige der Jungen im Innern des Stammes am Flugloche vorbei und stiegen in dem erwähnten Hohlraume bis zur oben angegebenen Höhe aufwärts.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Löwis of Menar Oskar von

Artikel/Article: [Frühjahrsnotizen aus Livland 1890. 299-307](#)